



Rosemarie Zens · Ulrich Moritz

**SILIZIUMHERZ**

Poesie & Perkussion

## **Poesie und Perkussion**

Gedichte und Kurzprosa sind Ausgangsmaterial dieses Hörbuches. Einige werden für sich gelesen, andere zu musikalischen Tonbildern gestaltet. In diesen fungieren Klang, Inhalte und Strukturen der Texte als Auslöser für die Entwicklung von Klangvorstellungen und von Überlegungen zu strukturellen Abläufen musikalischer Themen.

Die Herausforderung bestand darin, mit den vorhandenen poetischen Texten musikalisch so umzugehen, dass Komposition und Improvisation nicht nur Entsprechungen zu den Worten darstellen, sondern einen eigenständigen Charakter erhalten.

Manche poetischen Texte führen eher zu klanglichen Bildern, manche werden zu rhythmisch konkreten Ideen ausgearbeitet. Es wird versucht, in der Musik Strukturen zu benutzen, die Stimme und Sprache zu Teilen der Musik werden lässt. Manchmal legt sich die Stimme wie ein Soloinstrument über die Musik, zuweilen wird sie als gleichberechtigter Klang ins Instrumentale hinein gewoben.

Stimme und Klänge sind akustisch erzeugt und gespielt. Während Sprache und Musik gleichberechtigt als Rohmaterial benutzt werden, erscheinen sie bisweilen wie übereinander gelegte Schichten, die wiederum in sich Ummodulierungen erfahren. In einigen Stücken wird bewusst mit Computertechnik gearbeitet. Aus der Sprache genommene Samples stehen im Dialog mit sich wiederholenden Loops von Musik und Stimme.

Das Hörbuch »Siliziumherz« zeigt, wie Stimme und Wortpoesie Teil der Komposition werden und wie beiden erneut durch die entstandenen Tonbilder ihre eigenen musikalischen Anteile wieder zugespielt werden.

## Poetry and Percussion

Poems and lyrical prose are the source material of this audiobook. While some poems and prose stand by themselves the way they are read, others are formed into 'Tonbilder'. The tonal sequences of themes and sound patterns of these pieces of music are inspired by structure, content and the musicality of the related words.

The challenge in creating this audiobook was to use the existing texts in such a way that composition and improvisation not only correspond to the words but also achieve their own unique voice.

Some poetic texts shape themselves into tonal images, others develop into concrete rhythmic themes. In turn the musical structures are used so that voice and speech become part of the music. Sometimes the voice hovers over the music as if it were a solo instrument, other times it is woven into the instrumental as an equal body of sound.

Voice and sound are produced and played acoustically. While language and music are used as raw material with equal importance they appear intermittently as layers on top of each other, layers which again undergo modulations. Some pieces are deliberately enhanced electronically. A dialogue emerges between snippets of speech samples and loops of music and voice.

The audiobook »Siliziumherz« explores how voice and lyrical language become inextricably intertwined with the composition. While they are reshaped to a new level as 'Tonbilder' their own musicality is reflected back to them.

*(Übersetzung von Nicole und Oliver Henzler)*

## 1. Prélude. Après

Lichtringe  
Sinken nieder  
Verfallen  
Auf dem Wasser  
Kräuseln sich Wellen  
Schaukeln ineinander  
Den See halten  
Horizonte

Wie

Regentropfen  
Von den Weiden  
Am Ufer aufgefangen  
Werden zittern noch  
Wiegen sie sich  
Atmen auf  
Fallend

Nicht mehr

## 2. Pan ist nicht tot

Die alte Leier. Nimm seine Flöte  
Charon, warte dort am Fluss  
Und hör die Melodie  
Spielt leise

Sieh

Das Schilf  
Bewahrt Geduld  
In den Augen das Wachsein  
Verwandelt das Dunkel in Schnee

### 3. Siliziumherz

Gnomartig die gallerte Großrindenform  
Totales Kleingehäcksel  
Chimärsämiger Chromosomenfaden  
Angezappt und invasiv

Affenschaukel zu Aminodiploiden  
Chromatisch aufgeblasen  
Totgesagte Lebendtote Tauroide  
Geschrunpftes Welthirn  
Rätselt

### 4. Im Orchestergraben

Funken sprühen  
Sinken nieder

Werfen Noten  
Blätter  
Über Bord umfassen  
Den geringsten  
Windhauch

Umfassen  
Mit den Möwenschwingen  
Den beruhigten Wellen nach  
Mit Gischt und Salz

## 5. Karthago

### I

Nachgereist den Zugvögeln. Den Geschichten der Nomaden gefolgt vom Byrsa Hügel aus. Vor dem numidischen Hinterland die Schiffe im Schutze des Hafens - das muß jemand erfunden haben! In der Medina sammelt der alte Mann die Abfälle des Tages, wässert das staubige Pflaster von Gewesenem. Seit die Stadttore nicht mehr schließen, wacht sein Gehilfe über die Stunden. Sie träumen sich nach Asien. Sie kennen Europas Geschichte. Doch Afrika ist ihre Welt.

### II

Wenn in unseren Köpfen umherirrt: Elissa, Karthagos Gründerin, Selbstmörderin aus Treue und Trauer um Äneas oder um Hiarbas willen, graben wir die schöne Frauengestalt lebendig wieder aus. Wie das Fell der Sandmeereskatze stellt das Bild sich auf gegen den Strich. Bis zum äußersten Wellenschlag dreht der Sonnenwind. Zu Zeiten der älteren Göttin Thanit. Hatte man nicht ihr die Tier- und Kinderopfer zugeschrieben?

### III

Nur Bildungsplunder ist verfänglich. In Maghrebinien umgehängt das Kreideblau den Türen, den Balkonen in Sidi Bou Said. Kühl ist es an den Rändern klebrig vom Dattellikör mit Jasmin. Abgeschmeckt der Hirsekuchen, nach Kardamon duftet der Kaffee in der verschmutzten Tasse oder doch frischen Minztee im Glas? Die vergifteten Brunnen gereinigt hatte Sidi Belhassen, geholfen den Rebellen vom Roten Berg, gemeinsam haben sie Brot gegessen, gesungen um das Licht. Um den Gebetsstein schleichen streunende Katzen jetzt um sein Grab.

#### **IV**

Wir alle wollen ins Paradies mit Trommeln, Glocken und Gewehren hört man es vom Minarett durch den Lautsprecher schreien. Vor dem Verstehen nicht befreit es die Fremden. So sprach der Berberfürst Aurelius, Augustinus, »Afrika, du bringst mit Macht die Sache unseres Glaubens voran, was du entscheidest, wird in Rom Gesetz und von den Herren der Welt befolgt«. Es waren aber die Christen vor den Barbaren, nicht wir, die die Gesichter verwischten auf dem Mosaik. Darum sollst du dir kein Bildnis machen. Kein falsches.

#### **V**

Immer mehr zurückgezogen haben sich die Griechengötter. Ausgewaschen wie abgestandene Gewässer, aufgestellt an der Wand auf dem Boden gewaltsam zerstückelt. Manche nur mit einem Auge. So wie Okeanus. Der die Teppichmuscheln freigibt aus dem mit Tang versetzten Schlamm. Die Zweischaligen, auch die Schnecken- und Kalkhäuser in den vielerlei Formen.

#### **VI**

Hier sind die halbvergessenen Götter nicht aus ihrem Reich vertrieben. Sind Gestalten für die Handwerkskunst und Verse, hier ist Schönheit etwas Heiliges, Raum für Ordnung. Hier steigt Dionysos, der zweimal Geborene, Sohn des Zeus und einer Göttin asiatischer Herkunft, hinab seine Mutter zu suchen. Tod und Auferstehung. »Trink den Wein und du wirst leben«, wie die Delphine, die Diener Apollons, Freunde der Menschen. Hier wird der Poseidon, der unruhige Bruder des Zeus begleitet von den Vogelfrauen gebunden an den Mast will Odysseus nicht sesshaft werden und so dem Rhythmus sich fügend mit nur einer Hand segelt vorbei Aphrodite. Über allem lächelt in seinen Bart aus Meeresalgen Okeanus. In und außerhalb der Welt. Auf dem Mosaik in Afrika.

## 6. Der halbe Flügel

Sozusagen ist es quasi gewissermaßen ähnlicher als  
Ob gleichsam eigentlich anklingend dies analog  
Zu verstehen sei etwa wie solchermaßen  
Und beispielsweise dergleichen nie  
Sogleich gehört noch  
Als solches ward  
Gesehen

Ist es  
Sozusagen  
Nicht  
Gleichwohl  
Quasi  
Unter Vorbehalt  
Unvordenklich  
Die Totsagung  
Scheinbar  
Vorläufig  
Das Eine?

## 7. Katze. Kupiert

Pfoten gestreckt  
In der Nacht  
Buckel gemacht  
Nicht alle Katzen  
Sind grau die Augen  
Scharf gestellt zählen  
Cumuluszellen  
Fusionieren  
Schaltkreise  
Packen die Chips  
Dichter ein

Carbon cat  
In Texas Fibrocity  
Zur Welt gebracht  
Zwei, zwei, eins  
Kaiserschnitt  
Zwei, null, eins  
Copy cat

Wer fragt wer  
Vergibt die Namen  
Nicht Bild vom Bild  
Das Fell gefärbt  
Mit der Zunge geleckt  
Weicht ab vom Muster

Ohne Wert  
Schwarzgrauweiss  
Sucht bei Tag  
RainbowAlice sucht  
CarbonTigerCat

## 8. Der verbannte Fuchs

Pelzgesichtiges Dreieck  
Im Schilderwald  
Bernsteinfarbige Augen  
Senden Fuchsmeldungen

Täglich einrichten  
Den festen Wohnsitz  
In der leeren Weinkiste  
Im Windfang

Mit den Nachtwanderern  
Den Steinmördern  
Dachs und Rotröcken

Streifzüge durch die Stadt  
Fuchsen mich  
In der tollwutfreien Schonzeit  
Am Tagesschlafplatz  
Reiße ich aus

Alle  
Traumfälle  
Traumfellhaare  
Traumfellhaarborsten  
Traumfellhaarborstenbürsten

Im Spießrutenlauf  
Auf Frequenz und Tonhöhe  
Gib  
Acht  
Heuschreckengebeine  
Hören mit

## **9. Graffiti**

### **I**

Steine, nichts als Steine, zerstreut und abgewetzt kreischt der Papagei ‚Seneca‘ aus dem Ristorante. Angekettet, Sklave neben Stuhl und Tisch. Autoblech im Schatten des Ölbaums lästige Gäste, träge Katzen und Händler. Gedeckt von der mobilen Polizeistation. Im Auge behalten: Richtungsänderungen. Hochfrisiert röhren die Vespas mit Atemschutzfilter und Helm an vorderster Front. Sich behaupten vor rechts und links einen Sommer lang.

### **II**

Woher der Taubendreck vom Himmel fiel? Niemand hat es gesehen. Ein Gruß von Astarte für die Seelenvögel. Spiegelwand und Brunnenwasser. Giglio und Giacinta warten, wer heute den Hanswurst macht im Café Greco. Doppelt verkehrt im Glas voller Schwindel. Tell Laura I love her, tell Laura I need her. Auf diese Weise den Tag beginnen. Die Trauben-ernte einbringen und Marios Stimme hören sein ‚Recondita armonia‘ außerhalb von Sant’ Andrea della Valle war sein Gott der nächste Tourist, ein Pilger vor der Madonna in San Agostino.

### **III**

Statuen und Museumsstücke hinter dem Wandtabernakel der Thronessel in Mosaik gesetzt: ‚Märtyr‘. Auf der Rücklehne auch dieses Kreuz. Achse des Universums jener Baum. Baldachin mit zwölf Tauben, Brot und Wein. Tiefer unter der Kirche, unter dem Wohnhaus. Ein Dunkel, das nicht finster war. Zugeschüttet. Ausgegraben. Sitzgelegenheiten in Nischen darüber Stuck und Sterne am Gewölbe.

### **IV**

Aus dem Grottenstein geboren erscheint Gott Mithras. Den Mondstier zu töten. Beauftragt von Helios. Fruchtbar sei es für die Erde. Stierblut im Zeitenwechsel. Erneut mit erhobener Flamme versenken die Genien das Licht. Beim Siegesgelage mit Ferkel und Lamm, wenn köstlicher Wein reichlich fließet, erinnert das Rad des Gefährts auf den Fresken an die Reise zum Himmel.

## V

Unterirdisch an feuchten Wänden Farbengraffiti a Petro e Paolo beim Eingang der Katakomben der betende Mensch mit erhobenen Armen: »So gewiss ist die Liebe, wenn einer den anderen erhöht und kein Richtergott herrscht« über den Satzbau und den Stein für die Große Mutter. Überbaut mit dem Dom auf dem siebenten Hügel. Weder Papst zu erkennen, noch Päpstin. Die schwarze Kybele allein mit dem Palmenzweig. Und kein Richtergott herrscht über Senecas Worte und dessen Blicken von der Campagna aus auf die Gemeinplätze hin zur Stadt. Der Marmorthron. Auf dem Relief entsteigt die weiße Göttin dem Meer.

## 10. Mehrfach übermalt

### I

Vor Dreikönig bei Nacht das Orakel befragen die Windmaschine einschalten im Winter die Stadt ein Palast auf Sumpf und Eisknochen die Reklame. Plakate Business & Co auf dem Newski Prospekt Weihnachtsbäume mit Bändern weiß auf rot umwickelt. Der Stern und das Kreuz. Coca Cola vor grauem Grund gesprüht das Zeichen Dollar als Agitpop. Aber was wird sein nach Frost und Schmelze? Der Betteljunge vor dem Hotel kämpft gegen den pelzigen Schatten, gegen die Fußtritte und Tränen. Aus dem Schädelbecher will niemand mehr trinken. Bedeckt mit Schnee unter den Pferdehufen der Schlangenkopf.

### II

Aufgehört zu warten habe er, sagt der Mann, sich die Augen verletzt, um alle Blinden der Welt wiederzusehen in der Arsenalstrasse Neun. Dort lacht niemand. Niemand weint. Stumpf löffelt er die Suppe aus. Folgsam dem kranken Gesetz. Offiziell ein glücklicher Mensch. Der Idiot sein Roman.

### III

Wir fassen festen Fuß am Meer. Doch starke Winde aus dem Baltikum verwehen die Verse. Wie Gänse rotfüßig erklimmen wir in warme Mäntel eingehüllt die gefrorenen Wellenkämme. Uns treibt kein Spott aufs Eis. Ein paar Schritte vor und zurück rutschen wir über die Nawa den Schornsteinen und Kirchtürmen entgegen. Stigmatisierte Denkmäler. In der Erlöserkirche frisch übermalt der Blutfleck des Königs.

### IV

An der Quaimauer über dem Kanal entlang den Granitquadern führt uns der Eisvogel vorbei an der Mojka zum Heumarkt ins Atelier in die Swenigorodskaje. Im Treppenhaus Geruch nach Urin, Exkrementen und Terpentin. Das Klischee zu verwischen. Ein schwarzer Flügel als Tisch für die Gäste Zuckerkuchen. Regenwasser tropft in die Schüssel auf dem

Schrank von der Decke gesammelt für den Samowar. Unter dem Torbogen auf der Staffelei »Begegnung Elisabeth mit der schwangeren Maria«. Ein Lichtstrahl, mit dem der Maler aus Lösungen Rätsel macht. Vor allem liebt er alles, was glänzt. So muß auch Klimt schon hier gewesen sein.

## **V**

Wenn die Tage des nachts ohne Dunkel die Schatten in Sonne getaucht und die Zaren-schlösser vom sommerlichen Tanz erzählen, von Pracht und Unterdrückung, kehren wir zurück auf die Insel Wassili. Die alten Schriften alle verbrannt. Im Schnee steckengeblieben die Löschwagen. Kein Feuer vom Wasser zerstört. Stromkabel hängen an den Tapeten herunter. Pilzschwamm frisst sich durch. Der Rest der Papiere verrottet im Regen.

## **VI**

Breitbeinig auf dem Holzschemel sitzt vor dem Friedhof nicht Baba Jaga. Es ist die Frau mit der lila Jacke und dem Kopftuch, neben ihr der Sohn auf dem Schoß das Birkengrün zum Verkauf der Flieder für die Gräber. Neue Schuhe braucht das Kind. Die Heiligen dürfen nicht zuviel bemüht werden. Bei Weihrauch und Chorgesang stundenlanges Stehen in der Kirche. Die Rede unverständlich. Das Orakel zu befragen komme vom Teufel alles Unglück. Vom Zerstören der Ikonen. Vom Verfall der Gotteshäuser. Erhalten ist Lenin in Gips und der Metropolit Pjotr gefärbt von Kerzenruß und Zeit. Mehrfach übermalt.

## **VII**

Darunter die Heilige Xenia. Zum Schutz. Um ihre Schultern gelegt den Mantel »Trennung ist nur eine Täuschung. Mein Schatten auf deinen Mauern, mein Bild«. Der klagenden Muse antwortet sie: »Dein Kleid in Indigo, wir werden es nicht vergessen. Dich. – Der Tod. Ein Nonsense«. Aber das Leben berät sich mit ihm.

## 11. Orakel

Schattenhaut  
Am Mittag Reste  
Abgeschält  
Die Asche gekippt  
In den Becher

Teer und Wolke  
Bist du selbst

Orakelspruch  
Verrätst soviel  
Wie die Sichel  
Am Mondberg  
Den Sonnensee

## 12. Museum Erde. Magazin

Nischen voller Splitter  
Aus Granit die Spiegel  
Verbogen ans Glas gelehnt

Fangen Fledermäuse  
Spinnweben fliegen  
Den Fossilien nach  
Gezeichnet auf Sandstein  
Eingeschrieben in Kohlen-  
Stoff. Der Überrest

### 13. Die Indianerfrau

Nach Man-a-hattan  
Übersetzt bist du  
Die Indianerfrau

In Tücher gewebt  
Seitdem du Perlen  
Gegen Glas gegeben  
Verliefen die Träume  
In Wasser-

Farben gedruckt  
Auf Leinen  
Durchlässig  
Die Rückkehr

Endlich erwartet  
Bist viele du und selbst

Nicht austauschbar

## **Siliziumherz - Die Stimme als Instrument und Inspiration**

'Meine Treuen! Vertrag Euch!'

*Samuel Beckett, Wort und Musik*

### **Es ist der Rhythmus, der die Struktur schafft**

Der Dialog zwischen Wort und Musik kann ein neues Genre hervorbringen. Nicht den gesprochenen Popsong. Nicht das musikalisch unterlegte Sprachlautexperiment. Vielmehr die Kunstform Tonbilder, wie wir die durch Stimme und Komposition gestaltgewordenen Rhythmen im Hörbuch »Siliziumherz« nennen, in denen Worte zu Klängen und Töne zu Worten werden.

Der Rhythmus gibt in der Wiederholung des Ähnlichen den Takt vor, während das Zusammenspiel beider Elemente, Wort und Musik, bildhafte Erzählstrukturen erzeugt. Dabei reihen sich kleine Hörspiele und historische Dramen (*Karthago; Mehrfach übermalt*) zu Momenten elegischer Stimmungen (*Museum Erde. Magazin*). Und Wortkaskaden der Klage, der Reklamation, der Deklaration (*Siliziumherz; Katze. Kupiert; Der verbannte Fuchs*) folgen auf leise Töne oder einem gesprochenen Chor, dessen geballte Worte sich zu einem rituellen Beschwören und Einstinunen in Widerspruch und Zustimmung formen. (*Graffiti; Im Orchestergraben; Die Indianerfrau*).

### **Das Abtragen des Kreises über die Zeit**

Die Zeilenumbrüche innerhalb der Gedichte und lyrischen Prosa passen sich wie ein Möbius'sches Wortband den wechselnden Zeit- und Raumbeschreibungen an und erwecken so den Eindruck, dass Subjekt und Objekt durch Perspektiv- und Bedeutungsver-

schiebungen fortlaufend oszillieren. All dies findet seine kongeniale Entsprechung in den erfindungsreichen Improvisationen der musikalischen Kompositionen.

Zuweilen erscheinen die Tonbilder als spukartige Echos aus den Tiefen unseres Unterbewusstseins, oder wie hörbare Selbstgespräche, die auftauchen und verschwinden (*Graffiti*). Und dann können wiederum akustische Blitzlichter den Drang aufzeigen, das Unsagbare zu überwinden (*Orakel*).

Wenn mehrere Stimm-Modulationen und Klangfolgen sich in Symmetriebrechungen überschneiden und in Loops wiederholen, treten leitmotivische Themen hervor: zum Beispiel unsere Verbundenheit mit der Natur, ihrer Schönheit und Vergänglichkeit (*Prélude. Après*) oder unser Widerstreit zwischen innerer Zerrissenheit und Glücksmomenten (*Pan ist nicht tot*).

Komposition, Gedicht, lyrische Prosa und Stimme, sie alle bestehen aus musikalischen Elementen und beanspruchen ihr eigenes Recht. In erster Linie aber ist es die Stimme mit ihrer besonderen Ausdruckskraft als Instrument und Inspiration für Wort und Musik, die in »Siliziumherz« die Kunstform Tonbilder prägt.

© Rosemarie Zens

## **Siliziumherz - The voice as an instrument and inspiration**

'My faithful ones! Make up!'

*Samuel Beckett, Words and Music*

### **It is the rhythm that creates the structure**

The interaction between words and music can generate a new genre. Not the spoken pop song. Not the musically underlaid word experiment. Rather referring to the audiobook »Siliziumherz« it is the art form 'Tonbilder' as we call the rhythms shaped by voice and composition in which words become tones and sounds become words.

The rhythm sets the pace in repeating similar segments, while the interplay of both elements, words and music, creates pictorial narrative structures. Thus, small radio plays and historical dramas (*Karthago; Mehrfach übermalt*) are lined up with moments of elegiac sentiments (*Museum Erde. Magazine*). And word cascades of complaint, reclamation, declaration (*Siliziumherz; Katze. Kupiert; Der verbannte Fuchs*) follow soft tones or a spoken chorus whose powerful words seem like a ritual conjuring and tuning into contradiction and agreement. (*Graffiti; Im Orchestergraben; Die Indianerfrau*).

### **The transformation of the circle over time**

The line breaks within the poems and lyric prose adapt to the altering words for time and space like a Möbiusian word band, giving the impression that subject and object are continuously oscillating through shifts in perspective and meaning. All this finds its congenial correspondence in the inventive improvisations of the musical compositions.

At times the 'Tonbilder' appear like haunting echoes from the depths of our subconscious, or like audible soliloquies that appear and disappear (*Graffiti*). And then again acoustic flashes can reveal the urge to overcome the indescribable (*Das Orakel*).

When several voice-modulations and sound sequences overlap while breaking symmetries and repeat themselves in loops, leitmotif-like themes emerge: for example, our bonds with nature, its beauty and transience (*Prélude. Après*) or our conflict between inner turmoil and moments of happiness (*Pan ist nicht tot*).

Composition, poems, lyrical prose and voice, they all consist of musical elements and claim their own right. First and foremost, however, it is the voice with its special expressive power as an instrument and inspiration for both words and music that shapes the art form of Tonbilder in »Siliziumherz«.

*(Translated by the author)*

## SILIZIUMHERZ Tonbilder

Poesie & Perkussion

**Rosemarie Zens** (*Lyrik, Kurzprosa, Stimme, Essays im Booklet de/en*)

**Ulrich Moritz** (*Komposition, Perkussion, Electronics*)

Tracks (42:21)

- |                       |      |                          |      |
|-----------------------|------|--------------------------|------|
| 1. Prélude. Après     | 4:2  | 8. Der verbannte Fuchs   | 0:53 |
| 2. Pan ist nicht tot  | 0:29 | 9. Graffiti              | 6:18 |
| 3. Siliziumherz       | 3:10 | 10. Mehrfach übermalt    | 4:47 |
| 4. Im Orchestergraben | 0:28 | 11. Orakel               | 5:12 |
| 5. Karthago           | 6:22 | 12. Museum Erde. Magazin | 0:27 |
| 6. Der halbe Flügel   | 2:00 | 13. Die Indianerfrau     | 4:04 |

## IMPRESSUM

**Aufnahmeleitung und technische Produktion:** Jürgen Heckel, *Studio P 2, Berlin*

**Mastering:** masterlab Andreas Balaskas, *Studio B, Berlin*

**Gestaltung und Layout:** Peter Paul Hennicke, [www.hennicke-design.de](http://www.hennicke-design.de)

**Kontakt:** [www.zens.info](http://www.zens.info), [www.uli-moritz.de](http://www.uli-moritz.de)

© Alle Rechte liegen bei Autor & Komponist

Reprint 2022